

Pulsnitzer Wochenblatt

Feensprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weiskbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 68.

Sonnabend, den 9. Juni 1917.

69. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Höchstpreise für Obst.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307) wird bestimmt:

§ 1

Der Preis für die folgenden Obstsorten darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht überschreiten:

Erdbeeren 1. Wahl	0.55 M	Breißelbeeren	— .35 M
Erdbeeren 2. Wahl	0.30 "	Saure Kirschen	— .20 "
Walderdbeeren	1 — "	Süße Kirschen, weiche	— .25 "
Johannisbeeren, weiße und rote	— .30 "	Süße Kirschen, große, harte	— .35 "
Johannisbeeren, schwarze	— .40 "	Schattenmorellen	— .40 "
Stachelbeeren, reif und unreif	— .30 "	Glas-Kirschen	— .45 "
Himbeeren	— .50 "	Reineclauden, große grüne	— .30 "
Blaubeeren	— .25 "	Mirabellen	— .40 "

§ 2

Die bei den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst gebildeten Preiskommissionen können für ihr Wirtschaftsgebiet einen anderen Erzeugerhöchstpreis bestimmen, der die vorstehend festgesetzten Preise nicht um mehr als 10 Prozent überschreiten oder dahinter zurückbleiben sowie bei Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirschen für die ersten 14 Tage nach ihrem Erscheinen auf dem Markt bis zu 50 Prozent überschreiten darf.

Weitergehende Abweichungen bedürfen einer ausdrücklichen Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung.

§ 3

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 3. Juni 1917.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung. Der Vorsitzende. v. Tilly.

Zur Ausführung obiger Verordnung wird zunächst angeordnet, daß für Erdbeeren bis zum 16. Juni 1917 50 Prozent Zuschlag zu den oben festgesetzten Preisen genommen werden dürfen. Die weiteren Beschlüsse der Preiskommission auf Grund von § 2 werden demnächst öffentlich bekannt gegeben werden.

Dresden, den 6. Juni 1917

Ministerium des Innern.

Wiedereinführung von Höchstpreisen für Spargel.

Durch die Entwicklung der Spargelernte und des Marktangebotes sind die Voraussetzungen für die Verordnung vom 24. Mai 1917, betreffend Aufhebung der Spargelhöchst- und -richtpreise (Sächsische Staatszeitung Nr. 118), weggefallen. Unter Aufhebung der genannten Verordnung werden daher für das Gebiet des Königreichs Sachsen nach Anhörung der Kreisstellen für Gemüse und Obst nachstehende Erzeugerhöchstpreise angeordnet:

Sortiert I	75 Pfg. für das Pfund
Sortiert II und III	52 " " " "
unsortiert	48 " " " "
Suppenspargel	22 " " " "

Die Höchstpreise gelten gleichzeitig als Vertragspreise im Sinne des § 5 des Normalvertrages der Reichsstelle für Gemüse und Obst für Frühgemüse.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, den 7. Juni 1917.

Ministerium des Innern.

Verbot des Verkaufs unreifer Stachelbeeren.

Der Verkauf unreifer Stachelbeeren hat erfahrungsgemäß einen übermäßigen Verbrauch von Zucker zur Folge, da diese Beeren nur bei Verwendung sehr großer Zuckermengen genießbar gemacht werden können. Bei der Knappheit an Zucker ist es jedoch erforderlich, die verhältnismäßig geringen Mengen, die zur häuslichen Obstverwertung zur Verfügung gestellt werden konnten, so wirtschaftlich wie möglich zu verwenden. Auf Grund von §§ 12 Nr. 1, 15 Abs. 3 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 — Reichs-Gesetz-Blatt Seite 657 und 728 — wird deshalb bestimmt:

Das Feilhalten und der Verkauf von Stachelbeeren in unreifem Zustande ist verboten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund von § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Dresden, den 7. Juni 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung, betr. Abänderung der Handels-Höchstpreise für Frühgemüse.

Im Hinblick darauf daß die Erzeugerhöchstpreise für Frühgemüse, soweit sie für den ganzen Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Bautzen festgesetzt worden sind, beim Einkauf von den hiesigen Händlern vielfach nicht voll bezahlt zu werden brauchen, daß andererseits aber die Unkosten vielfach beträchtlich sind, wird Punkt IV und V der Bekanntmachung vom 26. Mai 1917 über Höchstpreise für Frühgemüse — Ramenzer Tageblatt Nr. 120 und Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 62 — dahin abgeändert, daß die vorläufigen Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreise 20 bezw. 40 Prozent über dem vom Händler tatsächlich gezahlten Einkaufspreis betragen. Dieser Einkaufspreis darf den Erzeugerhöchstpreis nicht übersteigen.

Ramenz, am 6. Juni 1917.

Der Kommunalverwand der königlichen Amtshauptmannschaft.

Verfütterung von grünem Roggen und Weizen.

Die königliche Amtshauptmannschaft wird die Verfütterung von grünem Roggen und Weizen nur genehmigen, wenn ganz zwingende Gründe wirtschaftlicher Art die Verfütterung notwendig machen.

Gesuche sind daher eingehend zu begründen und mit dem Gutachten der Ortsbehörde bei der königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen.

Die königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, den 7. Juni 1917.

Gegen Abgabe des Abschnittes H der Landesfettkarte erhalten die bei den hiesigen Butterhändlern angemeldeten Butterkunden

je 50 g Margarine.

Verkaufspreis beträgt 2 M für das Pfund.

Pulsnitz, am 8. Juni 1917.

Der Stadtrat.



Die neuen Entscheidungskämpfe und die englische Kriegsflotte.

Die englischen Minister haben schon bei früheren Kundgebungen über die Lage auf den Kriegsschauplätzen keinen Zweifel darüber gelassen, daß England sich seine große Kriegsflotte für einen letzten entscheidenden Schlag im Kriege gegen Deutschland bereit halten wolle und jetzt, wo wir mit den größten und wahrscheinlich letzten Entscheidungskämpfen im Weltkrieg zu rechnen haben, steht die beabsichtigte Beteiligung der englischen Kriegsflotte an den Kriesenkämpfen im Westen und Nordwesten mit in dem Vordergrund des Interesses. Worin eigentlich die Beteiligung der englischen Kriegsflotte an den letzten großen Entscheidungskämpfen bestehen soll, darüber ist man sich wohl in den maßgebenden Kreisen Englands selbst nicht klar, denn abgesehen von dem Vorstoß der englischen Kriegsflotte Ende Mai vorigen Jahres bis an das Stogerraf und kleineren Vorstößen der letzten englischen Flottenstreitkräfte haben die Engländer ihre große Flotte sehr sorgsam zurückgehalten. Diese Taktik können ja die Engländer zur See deshalb ausgeübt haben, um ihre Flotte für einen letzten Entscheidungsschlag aufzusparen. Fast scheint es aber, als ob die Engländer ihre große Flotte während des Weltkrieges deshalb so gespart hätten, um der Welt in einer gegebenen Zeitpanne deutlich vor die Augen zu führen, daß England als Besitzer der größten Kriegsflotte auch noch der Beherrscher des Weltmeeres sei. Diese englische Seemacht-Theorie ist indessen schon seit Monaten ernstlich erschüttert worden. Die so erfolgreiche und unermüdlich fortwährende Tätigkeit unserer U-Boote hat deutlich vor aller Welt die Machtverhältnisse zur See auf den Kopf gestellt. Die englische Kriegsflotte ist nicht im Stande, die deutschen U-Boote erfolgreich zu bekämpfen und die von Deutschland verhängte Seesperre wieder aufzuheben. Dazu kommt die für England unheimlich gewordene Tatsache, daß das schwer gepanzerte Großkampfschiff auf gehört hat, die See unbedingt zu beherrschen, weil es gegen die Torpedoangriffe der Unterseeboote nicht bombensicher gemacht werden kann. Was schon unser unvergleichliches Seehelden Beddigen herrliche Heldentat

im Herbst 1914 ahnen ließ, ist inzwischen zur klaren Erkenntnis für den Seerrieg geworden. Die Großkampfschiffe haben durch die hervorragenden neuen Leistungen der Unterseeboote eine enorme Entwertung erfahren, und es könnte die Zeit kommen, wo man statt der riesigen kolossalen Großkampfschiffe nur noch große Panzerkreuzer und große Hochsee-Unterseeboote bauen wird. Diese Erkenntnis dürfte aber vielleicht gerade die Engländer dazu anspornen, noch vor der Zeit der Verdrängung der Großkampfschiffe durch die U-Boote noch einen großen Schlag mit den Großkampfschiffen gegen Deutschland zu unternehmen, selbst wenn dabei die englische Kriegsflotte zu großen Schäden kommen sollte. Man findet es nämlich in England ganz unerträglich, daß die deutschen U-Boote die englischen Gewässer und zumal den englischen Kanal zwischen der englischen und französischen Küste ganz unsicher gemacht haben und der größte Mangel für die Engländer besteht darin, daß die deutschen U-Boote einen ihrer besten Stützpunkte an der flandrischen Küste haben und daß von dort aus die deutschen Seestreitkräfte der englischen Seemacht auf das schärfste zu Leibe rufen können. Die deutschen Flottenstützpunkte an der flandrischen Küste zu zerstören, daß könnte schon allein die Ursache für die Durchführung eines großen Schlages der englischen Flotte in den letzten Entscheidungskämpfen des Weltkrieges sein. Aber die englischen Ziele im Seerrieges gingen auch schon bei Beginn des Weltkrieges weit weiter. Den Engländern schwebte auch ein gewaltiger Angriff auf Wilhelmshafen, auf Helgoland und Cuxhaven vor und man spricht auch in England bereits davon, daß Churchill die Leitung des englischen Marineministeriums wieder übernehmen soll. Churchill war nämlich immer der Überzeugung, daß England mit aller Kraft bei jeder Gelegenheit seine ganze Seemacht zu großen Schlägen verwenden müsse. Es ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit eine bis auf die höchsten Leistungen gesteigerte Beteiligung der englischen Flotte im Weltkrieg zu erwarten. Nach der Generalprobe, welche unsere Kriegsflotte den englischen Kriegsschiffen in der Seeschlacht am Stogerraf am 31. Mai vorigen Jahres geliefert hat, dürfen wir der Überzeugung leben, daß unsere Blaujaden den englischen Angriff zur See getrost erwarten und den Engländern gehörig heimleuchten werden.

In Lyon sind die Straßenbahner ausständig. Der Verkehr ruht zum größten Teil. Bei den anderen Lyoner Ausständen ist ebenfalls noch keine Einigung erzielt.
In Voignion, Grenoble, Rennes, Cherbourg und Roanne sind Ausstandsbewegungen im Gange. In Marseille hat die Bewegung ziemlich großen Umfang angenommen. Die Bergleute Mittelfrankreichs haben sich der Bewegung angeschlossen; sie verlangen 3 Franks tägliche Leistungszulage und die Einführung des Achtstundentages. Verschiedene Morgenblätter bringen die Meldung, daß Reisende, die in Haparanda ankamen, von neuen, schweren Unruhen in Petersburg berichten.
Die Anarchie in Rußland macht nach einem englischen Bericht weitere Fortschritte; die Böhmberrschaft sei die tatsächliche Regierungsform.
Die italienischen Sozialisten beschließen einstimmig, an der Stockholmer Konferenz teilzunehmen.
In Athen wurden drei Obersten, fünf Majore und zwei Hauptleute wegen angeblicher Verschwörung zur Ermordung englischer Offiziere verhaftet.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Blinden-Konzert.) Zu Gunsten des hiesigen „Heimatdankes“ und des erblindeten Konzert- und Oratorienängers Heinrich Meyer, sowie der ebenfalls erblindeten Konzertpianistin Eliza Hertig findet, wie bereits durch Inserat bekannt gegeben nächsten Montag im Saale des Hotels „Grauer Wolf“, hier, ein Konzert statt, auf welches auch hierdurch empfehlend hingewiesen wird.
— (Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1917.) Demnächst wird das Verbot des Vorverkaufs der Ernte 1917 in der Weise ergehen, daß wie im Vorjahre Kaufverträge über Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Felsen) sowie Erbsen und Bohnen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Hirse, Dörrfrüchte und Futtermittel, soweit diese der Verordnung über Futtermittel unterliegen, mit Ausnahme von Verträgen mit den zuständigen Stellen, für nichtig erklärt werden. Die Nichtigkeit wird auch auf Verträge, die schon vor Erlass des Verbots geschlossen sind, erstreckt werden. Versuche, derartige Verträge jetzt abzuschließen, sind daher zwecklos.
(Die kommende Ernte) wird leider vielfach namenlos in der Nähe größerer Städte dadurch gefährdet, daß Erwachsene und Kinder die noch junge Feldfaat abrupfen und vermutlich zur Fütterung von Kleinvieh entwendet. Alle Personen, die derartige Felddiebstähle beobachten, werden sich ein Verdienst ums Vaterland erwerben, wenn sie ihre Wahrnehmungen bei der nächsten Polizeibehörde melden und wenn möglich zur Dingfestmachung der Diebe beitragen.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 8. Juni 1917.
Dresden, den 8. Juni 1917, 3/4 Uhr nachm.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An der Küste und Yper-Front blieb die Kampfaktivität noch gering. Die nach tagelangem starken Festschützfeuer zwischen Ypern und dem Blegsteert-Walde nördlich von Armentières einsetzenden Angriffe der Engländer sind südwestlich von Ypern von niederschleifischen und württembergischen Regimentern abgewiesen worden. Auch auf dem Südfügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich. Dagegen gelang es dem Gegner bei St. Eloi, Wytschaete und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen in unsere Stellung einzubrechen und nach hartnäckigen wechselseitigen Kämpfen über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein kraftvoller Gegenangriff von Garde und bayerischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück, weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus den westwärts vorspringenden Bogen auf eine vorbereitete Sehnensstellung zwischen dem Kanal-Knie, nördlich von Hollebeke und dem Douvo-Grund, 2 km westlich von Warneton zurückgenommen.

An der Arras-Front ist in mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert gewesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Im westlichen Teile des Chemin des Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerie Tätigkeit zugenommen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In den Bogenen und im Sundgau sind mehrfach nach heftigen Feuerwellen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front sind 12, durch Abwehfeuer von der Erde 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz

und an der **Mazedonischen Front** hat sich die Gefechtslage bei unseren und den verblindeten Truppen nicht geändert.
Der erste Generalquartiermeister Lubendorff

Von der Westfront.

Der englische Angriff auf Messines.

Rotterdam, 9. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach einer Meldung des amtlichen Korrespondenten Gibbs aus dem englischen Hauptquartier sei es keine Übertreibung, zu sagen, daß die Vorbereitungen zu dem Angriff auf Messines schon vor einem Jahr begonnen haben, als die Pioniere anfangen, Höhlen unter den Hügeln von Wytschaete und Messines zu graben, um dort große Labungen von Sprengstoffen unterzubringen, die vorgelesen durch Elektrizität in demselben Augenblick zur Entladung gebracht wurden. Die Hügel wurden dadurch vollständig fortgeschleudert und die Gestalt des Bodens verändert. Ein Jahr lang hatte General Plumer mit seinem Stabe einen Plan dazu vorbereitet und die Vernichtungsanlagen in allen Einzelheiten studiert. Während die anderen Armeen an der Somme angriffen, hielt die zweite englische Armee den Boden von Ypern besetzt und verhielt sich defensiv. Mittlerweile bildete man die Truppen zum Angriff aus. Vor einer Woche waren sie fertig. Dann eröffnete man das Feuer aus allen Kanonen, das Tag und Nacht 7 Tage hindurch mit zunehmender Heftigkeit andauerte und vorgelesen den Höhepunkt erreichte. 5 Tage lang lagen die deutschen Besatzungen in diesem Sperrfeuer. — Nach einem Reuterbericht waren vorher zwei Generalproben für die Offenstöße abgehalten worden. Die englischen Luftbeobachter melden jetzt, daß die Deutschen ihre Reserven bei Warneton und an der Straße Ypern-Comines anhäufen, welche Punkte jetzt von

den Engländern mit Schrapnells beschossen werden. Gibbs schließt, der böse Geist des Ypern-Bogens ist bezwungen. Der Bogen selbst ist fortgesprengt und wenn wir den Wytschaete-Rücken und seine Umgebung halten, werden die Deutschen nicht länger imstande sein, den hohen Foll von Toren zu erheben, der fast drei Jahre hindurch für uns ein Fluch war.

Die erste amerikanische Truppenlandung in Frankreich.

Genf, 8. Juni. Die in den französischen Gemässern eingetroffenen amerikanischen Kriegsschiffe landeten als erstes das aus 9000 Mann bestehende Truppenkontingent. Die Truppen stehen unter dem Befehl Berhings, der von einem aus 50 Offizieren gebildeten Stab begleitet ist. Die Amerikaner werden demnächst ihren Einzug in Paris halten.

Zu dem deutschen Luftangriff auf England.

Amsterdam, 6. Juni. Von dem Leichenbeschauer in Folkestone ist festgestellt worden, daß die Stadt vor der Ankunft der deutschen Flieger nicht gewarnt worden war. Im andern Falle, so sagte der Leichenbeschauer, hätte die Bevölkerung Zeit gefunden, Schutz zu suchen, und es wären weniger Unglücksfälle vorgekommen. Fast alle Toten und Verwundeten wären in einer Straße zu verzeichnen. Eine Bombe zerstörte ein Hauptrohr der Gasleitung, jedoch eine gewaltige Stichflamme in der Straße emporstach. — Offiziell wird aus London gemeldet: Insgesamt sind bei dem vorgestrigen Luftangriff 12 Personen getötet und 38 verwundet worden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Krieg zur See.

Ein finnischer Frachtdampfer versenkt.

Stockholm, 7. Juni. Der finnische Frachtdampfer „Sten I.“ ist, wie aus Petersburg verlautet, am 3. Juni von einem Tauchboot versenkt worden.

Neue englische Schiffsverluste.

Amsterdam, 7. Juni. Der Wochenbericht der britischen Admiralität meldet: 15 Schiffe über und 3 Schiffe unter 1600 Tonnen, sowie 5 Fischereifahrzeuge wurden versenkt, 17 Fahrzeuge wurden erfolglos angegriffen.

Ein englischer und ein spanischer Dampfer vernichtet.

Amsterdam, 7. Juni. Der englische Dampfer „Castigate“ (4277 To) ist im Hafen von Le Havre infolge einer Explosion vernichtet worden. Der spanische Dampfer „Pelegrina“ ist auf der Höhe von Cherbourg infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Der Dampfer kam aus den Vereinigten Staaten.

Griechen als Kanonensfutter.

Nach neueren Feststellungen ist die Stimmung unter den von der Entente zum Kriege gegen die Mittelmächte gepöbelten Griechen die denkbar schlechteste. Ein am 24. Mai bei Nummia übergeleiteter Unteroffizier 3. Bataillon griechischer Infanterie 2. erzählt, daß seine Kompanie infolge von Defektionen bis auf 102 Mann zusammengesunken sei. Er und seine Kameraden seien im Januar in Mytilene zwangsweise eingezogen und gegen ihren ausdrücklichen Willen ausgebildet und an die Front geschickt worden. Zu der griechischen Uniform mußten die Leute französische Stahlhelme tragen. Von den griechischen Truppen seien nicht weniger als vier Fünftel gezwungen eingestellt, die ungeheuren Verluste trügen auch nicht zur Hebung der Stimmung bei. So verlor das Inf. Regt. 1 bei den Angriffen Mitte Mai nicht weniger als 700 Mann an Toten und Verwundeten.

Das Wichtigste.

Die diplomatischen Beziehungen Deutschlands zur Republik Haiti sind abgebrochen worden.
Wie „Daily Mail“ aus Petersburg meldet, stehen in der Gegend von Minsk 3150 Hektar Waldbestand und in den Speichern von Saratow über 1 Million Hektoliter Getreide in Brand.

Drachtberichte des Pulsnitzer Wochenblattes.

Amtlich, Berlin, 8. Juni. Im Kanal und Atlantischen Ozean sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20500 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer mittlerer Größe und zwei italienische Dampfer mit etwa 2500 Tonnen.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

21 500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Amtlich, Berlin, 9. Juni. Im englischen Kanal und in der Biscaya sind durch U-Boote 21500 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Mit den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden 12000 Gewichtstonnen Eisenerz, 1000 Gewichtstonnen Kupfererz, 4000 Gewichtstonnen Kohlen und 5200 Gewichtstonnen Silbuckut.
Der Chef des Generalstabes der Marine.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

Dresden, den 9. Juni 1917, nachm. 1/4 Uhr.
Großes Hauptquartier, 9. Juni 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: Längs der Zier nur streckenweise lebhaft Artillerietätigkeit. Gegen unsere Stellungen östlich von Wytschaete und Messines richtete sich am Mittag wieder starkes Festschützfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Gefangenenbefreiung zähen Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagsüber nicht. Nur australische Truppen schickte er zu vergeblichen Vorstößen östlich von Messines ins Feuer.
In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und in der Douvo-Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Nächstliche Vorstöße nördlich von Vermelles, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgeworfen. Starke Kräfte setzten der Feind zu wiederholten Anstößen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nachkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches, sowie zwischen den von Givenchy auf Avion und von Vimy auf Maricourt führenden Wegen heftige und schlechte Regimenter den Hellenweife in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch starken Gegenstoß zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Nach starker Feuerberechtigung stießen nachts am Chemin des Dames und bei Braye (französische Stützpunkt) vor; sie wurden abge schlagen. Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront abends starke Feuer ließ zu Mitternacht nach.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Die Lage ist unverändert.
Von dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und der **Mazedonischen Front** sind außer der üblichen Gefechtsaktivität keine besonderen Vorkommnisse zu melden.
Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.
(W. L. B.)



(Einen schlagenden Beweis) der Tatsache, daß die Blüten der Apfel- und Birnbäume nur durch Bienen bestäubt werden, erfuhren deutsche, nach Australien ausgewanderte Anstebler. Sie hatten aus ihrer alten Heimat Bäumchen und Obstkerne mitgebracht, die sie einpflanzten. Die Obstbäume gediehen prächtig und blühten bald in jedem Jahre reichlich, aber sie setzten merkwürdigerweise niemals Früchte an. Alle Pflege der Bäume nützte nichts, so daß man schließlich annahm, das Klima Australiens eigene sich nicht für den Obstbau, man begann deshalb damit, die Obstbäume wieder auszurotten. Da kam in einem Jahre ein neuer Anstebler aus Deutschland in jenes Gebiet, und da er aus der Gegend der Lüneburger Heide stammte, hatte er einen Korb seiner geliebten Bienen mit herübergenommen. Zur Verminderung der Bewohner trugen nun plötzlich die Obstbäume in der Umgebung der Wohnung dieses Imkers herrliche Früchte und da der Grund dieses Umwunders auch so gleich darin erkannt wurde, daß es bisher in Australien an geeigneten Insekten zur Bestäubung der Obstblüten gefehlt habe, wurde überall Bienenzucht eingeführt und die Folge war ein reicher Obstsegen, der sich alljährlich einstellte.

(Zu teure Brotaufstrichmittel!) Die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes hat an sämtliche Landes-, Provinz- und Bezirks-Preisprüfungsstellen ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt: Seit einiger Zeit werden Brotaufstrichmittel zu grotesk übertriebenen Preisen auf den Markt gebracht, die lediglich oder im wesentlichen aus Gemüsen hergestellt sind und daher nicht der Zuständigkeit der Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen unterworfen sind. Da es sich meist um solche Aufstrichmittel handelt, die aus der vorjährigen Ernte gewonnen sind, erscheint eine Fortsetzung von Nichtpreisen nicht mehr angebracht. Dagegen dürfte es sich empfehlen, auf die für die Erlösaufstrichmittel angeforderten Preise besonders zu achten. Zu diesem Zwecke machen wir darauf aufmerksam, daß nach einer Mitteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst die meisten derartigen Erzeugnisse zum größten Teil aus Rübenmüsen bestehen und daß für das aus Obst, Zucker und Rüben hergestellte „Kriegsmus“ ein Verbraucherpreis von nur 60 Pf für das Pfund als ausreichend festgesetzt ist. Die Volkswirtschaftliche Abteilung ersucht deshalb die Preisprüfungsstellen den Markt auf diesem Gebiete zu beobachten und gegen übermäßige Preisforderungen einzuschreiten.

(Höchstpreise für Frühlsgemüse) Nach Punkt VI, Absatz 2 der Bekanntmachung vom 26. Mai 1917 für Höchstpreise von Frühlsgemüse ist für Bruchteile eines Schockes, eines Zentners oder Pfundes nur genau der dem Bruchteile entsprechende Teil des Preises zu zahlen und sind dabei Bruchteile von Pfennigen nur auf den nächst höheren Pfennigbetrag, nicht höher, abzurunden. Ebenso sind Bruchteile von Pfennigen, die sich gegenüber der Erzeugerhöchstpreise oder wenn der Einkaufspreis des Händlers niedriger ist, diesen gegenüber durch die 20%, bezw. 40% Zuschlag für den Großhandel und Kleinhandel ergeben nie auf ein höheres Betrag abzurunden. Es sind also z. B. für ein halbes oder ein Viertel Pfund Gurken nur 15 bzw. 8 Pfennig als Höchstpreis von Seiten des Erzeugers zulässig, da der Erzeugerhöchstpreis 30 M. für den Zentner beträgt. Für den Großhandelspreis beträgt der Preis höchstens 20% mehr als der Erzeugerhöchstpreis von 30 M., also höchstens 37 M. 50 Pf. für den Zentner. Entsprechend beträgt der Kleinhandelspreis für den Zentner höchstens unser 40% über 30 M., also 42 M. Der Kleinhandelspreis für 1 Pfund beträgt demgemäß höchstens 42 Pfennige, für 1/2 Pfund 21 Pfennige und für 1/4 Pfund 12 Pfennige.

(Gegenstände aus Aluminium.) Es wird darauf hingewiesen, daß die Erzeugung und Ablieferung der fertigen gebrauchten und ungebrauchten Gegenstände aus Aluminium - vergl. Bekanntmachung vom 10. Mai 1917 - auf jeden Fall in der 2. Hälfte des Juli durchgeführt werden muß. Alle davon betroffenen Personen wollen daher, wenn sie Ersatzstücke sich zu beschaffen beabsichtigen, schon jetzt die nötigen Schritte tun.

Großröhrsdorf. Boll lebhafter, dankbarer Freude wird es in der Bevölkerung unseres amtschauptmannschaftlichen Bezirkes begrüßt, daß Herr Amtshauptmann Graf Bistum v. Eckstädt es sich angelegen sein läßt, in ähere Fühlung mit ihr zu treten um ihre Bedürfnisse, Wünsche oder auch Beschwerden aus eigener Anschauung kennen zu lernen, besonders in der Jetztzeit, in welcher der Ernst der Zeit sich mehr und mehr fühlbar macht. So hatte er am Mittwochsabend einen Kreis von etwa 200 Personen aus allen Kreisen und Schichten der Ortsherrschaft Großröhrsdorf und Bretzig in den kleinen Saal des Hotels Hause zu sich gebeten. In längeren, erschöpfenden Ausführungen verbreitete sich der Herr Amtshauptmann über die Ursachen der jetzt bestehenden Brot- und Nahrungsmittelknappheit, wandte sich darauf mit warmen Worten an die Anwesenden, auf daß jeder an seinem Platze nach Möglichkeit dahin wirke, daß die letzten schweren Wochen, die uns von der neuen, jetzt reisenden Ernte trennen, noch überstanden werden und gab die Zusicherung, daß die Behörden alles, was in ihrer Macht stünde, tun werde, um die zum Durchhalten nötigen Lebensmittel zu beschaffen, daß wir wenn auch notdürftig, ausreichen, und damit den Vernichtungswillen unserer Feinde zu Schanden machen werden. Die aus der Mitte der Anwesenden gestellten verschiedenen Anfragen fanden bereitwilliges Gehör, sachgemäße Beantwortung, und wird die Abstellung von Beschwerden soweit als luntlich in möglicherweise Ermäßigung gezogen werden. Einen breiten Raum nahm dann weiter die Kohlenfrage ein. Herr Gemeindevorstand Kengsch referierte über die seit her getroffenen Maßnahmen, die leider zu einer wirksamen Abstellung der Kohlennot noch nicht geführt haben. Er legte besonders die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Kohlen dar. Auch Herr Amtshauptmann Graf Bistum versicherte, daß auch die Kgl. Amtshauptmannschaft sich mehrfach eingehend mit dieser schwierigen Frage beschäftigt habe, alle bisherigen Schritte jedoch zu keinem greifbaren Erfolge geführt haben. Er werde auch ferner diese Angelegenheiten im Auge behalten und hoffe, daß die jetzt mit Mierreich gepflogenen Verhandlungen wegen Herablassung öhmischer Braunkohle zu einem für uns voraussichtlich günstigen Abschlusse führen werden und dadurch der Kohlennot wenigstens in etwas gesteuert werden könne. Der Schwerpunkt liege eben darin, daß die Kohlenförderung

der Lausitzer Werke infolge Leutenmangels beschränkt ist und zur Zeit fast die gesamte Förderung in erster Linie für militärische Zwecke in Anspruch genommen wird. Die rege Aussprache, die für beide Teile sicher von Gewinn gewesen ist und manches Vorurteil geklärt hat, fand gegen 11 Uhr ihren Abschluß.

Zittau, 8. Juni. (Gestorben) ist hier im 68. Lebensjahre der Vizepräsident der Zittauer Handelskammer Kommerzienrat Fabrikbesitzer Theodor Richter, der von 1895 bis 1908 als Mitglied der nationalliberalen Fraktion der sächsischen Zweiten Ständekammer angehörte.

Ehrenfriedersdorf. (Durch den Blitz erschlagen.) Während des Gewitters am Freitag abend stand die vermittelte Frau Barthel mit ihrem drei Jahre alten Knaben auf dem Arme in der Hrusflur eines Hauses in der Seifenthalstraße. Plötzlich schlug der Blitz ein und traf das Kind, das der Mutter tot aus den Armen fiel. Die Frau war nur beläut. Sie hat erst am Pfingstsonntag ihren Mann begraben.

Glashütte. (Der Stadgemeinderat) hat beschlossen, den nicht zum Kriegsdienst eingezogenen städtischen Beamten ihre auf die Zeit des Weltkrieges entfallende Dienstzeit bei der Pensionierung doppelt anzurechnen, wegen Übernahme dieser Pensionsverpflichtung auf den Landespersonalsverband bei diesem einen Antrag einzureichen und die Verbandsgemeinden zum Beitritt dazu einzuladen.

Zschau, 7. Juni. (Massenhafte Fleischvergiftung?) In mehr als 40 Fällen sind am vorigen Sonntag und Montag in Zschau, Gofels, Badewitz, Luttenwitz und Möbberwitz Magen- und Darmkrankheiten mit heftigem Erbrechen aufgetreten. Man vermutet, daß Fleisch- oder Fischvergiftung die Ursache sei.



Bitte schickt mir doch das Pulsnitzer Wochenblatt ins Feld!

In Grasmäher Marke „Attila“ mit den neuesten Verbesserungen, Handschlepprechen solid gebaut. **Neuwender** mit und ohne Staufferschmierung, **Pferderechen** Halbautomat. finden Sie sehr großes Lager bei **Max Knauth, Bischofswerda i. Sa. Landw. Maschinenhalle.** Fernspr. 168 Am Mühlteich 4. Prospekt frei.

Inserate für alle Zeitungen vermitteln vollständig kostenlos **E. L. Förster's Erben** Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Die Berufswahl im Staatsdienste. Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär und MarineDienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger 11. Auflage. Gebunden 3,60 Mk., gebunden 4,50 Mk. **Roche Sprachführer.** Deutsch, Spanisch je 1,60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Ungarisch je 1,80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Arabisch, Türkisch, Neugriechisch, Urabisch, Togo je 2,50 Mk., Rumänisch, 2 Mk., Persisch 3 Mk., Snahel 3,60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache, vielseitige Gepräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörterlisten und Vocabularien. **Dresden und Leipzig. C. A. Roche Verlag.**

1 Maschinenarbeiter auch Arbeiterin sucht **Ristenfabrik F. Paul Günther.**

Suche zum 1. Juli fleißiges, sauberes **Hausmädchen.** Pulsnitz M. S. **Schumann's Gasthaus.**

Offene Stellen **Geübte Näherinnen** für Leder bei hohen Löhnen sofort gesucht.

G. R. Thieme. **Nachtwächter** suchen **Holzindustriewerke Aensdorf, Sa.**

Kutscher in dauernde Stellung, auch mit freier Wohnung, oder **landw. Arbeiter** sofort gesucht. **Baumeister Nitsche, Großröhrsdorf.**

Wegen Einberufung des jetztigen suche sofort einen zuverlässigen **Pferdeknecht.** **Paul Frenzel, Gutsbesitzer, Pulsnitz M. S.**

Jüngeres, ordentliches **Hausmädchen** für 15. Juni oder 1. Juli gesucht. **M. Wenskowski, Kamenz, Zwingerstr. 8.**

Großmagd für 1918 in gute Stelle von Gutsbesitzer zu mieten gesucht. Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Einen Heizer und Maschinist (wegen Einberufung) sucht **Ristenfabrik F. Paul Günther.** NB. Auch wird einer angelernt.

Knecht u. Kleinknecht 16-17 Jahr, Kleinknecht Ostern aus der Schule, zu Neujahr in Landwirtschaft bei Elstra zu mieten gesucht. Gute Stelle und guter Lohn. Wo? zu erfr. Geschäftsst. d. Bl.

Für die Pulsnitzer Thongruben, auf Brietitzer Flur gelegen, werden **zwei Thonhacker** gesucht. Alles Nähere zu erfahren bei **Johannes Thomschke, Töpfermeister, Pulsnitz.**

Magd, 17-19 Jahre, zum sofortigen Antritt in kleine Landwirtschaft **sofort gesucht.** Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Schulmädchen als Aufwartung gesucht. **Frau Kurt Gräfe.**

Ein Heizer wird gesucht. **C. H. Schäfer, Ohoen.**

Eine Treibmaschine 8 Gänge, sowie **eine Spulmaschine** 7 Gänge, passend für Fabrikation, sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zöpfe aus ausgefärbtem, desinifiziertem Naturhaar (garantiert ungefärbt), ohne Konkurrenz an Haltbarkeit der Farbe, à Stück von 4 M bis 50 M, sowie Export-Haarzöpfe schon von 150 M an hält große Auswahl. **Richard Geißler, Damen- und Herren-Frisier-Salons, Kamenz, Markt 43/44.**

Flüchtige Bilder sind Ihnen die Literaturwerke, deren Inhalt sie nicht zu fesseln vermag. Dauerdend vermögen Sie gewiß an minderwertigen Schriften keine Freude zu finden. Lesen sie deshalb unsere vornehmen „Sudroman“-Hefte mit hervorragenden Werken der besten und bekanntesten Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Jedes Heft kostet auch nur 10 Pfennige. Probehefte erhalten Sie durch unsere Austräger oder durch den Verlag unserer Zeitung.



Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge fertigen billigst **E. L. Förster's Erben.**



Für die uns anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

in so reichem Maße zugegangenen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz, Paul Schmidt und Frau,
den 7. Juni 1917. geb. Müller.

Auktion.

Montag, den 11. Juni, nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Julius Wehner'schen Gut in Gersdorf

7 Stück Kühe, zum Teil hochtragend,
sowie 3 „ Jungvieh
und 10 „ Hühner
gegen Barzahlung bedingungsweise versteigert werden.

Christoph.

 Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!

Zu unserm tiefsten Schmerz ist uns die traurige Gewißheit geworden, daß mein herzenguter, braver Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kanonier

Oswin Martin Haufe

im Sächs. Fußartillerie-Batl. Nr. 96, 1. Batterie,
am 6. Mai durch schweren Granatsplitter sein junges, blühendes Leben im Alter von 26 Jahren nach jahrelanger, treuer Pflichterfüllung opfern mußte. — Treue Kameraden betteten ihn in fremde Erde.

Dir aber, Du herzenguter Oswin, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Auf Wiederseh'n!“ in Dein kühles, fernes Heldengrab nach.

In rauhem Kampfe und in grimmiger Schlachtennot wand'st, lieber Gatte, Du den frühen Heldentod, Und Gattin, Mutter und Geschwister nun vereint Um Dich so früh, ach, manche Träne weint. Der Du so lieb ja warst zu allen immer, O, guter Oswin, Dich vergißt man nimmer. Nun ist Dein Heldengrab in weiter, weiter Fern', Das Gattin, Mutter hätte, ach, geschmückt so gern. Drei Brüder steh'n im Feld zu Deutschlands Ehr', Sie seh'n nicht den geliebten Bruder mehr.

Ruhe sanft! Auf Wiederseh'n!

Du aber, Teurer, bleibst uns unvergessen, Wer Dich gekannt, wird unsern Schmerz ermessen!

Friedersdorf und Reichenbach.
Die tieftrauernde Gattin nebst allen Angehörigen.

 Tief erschüttert und völlig unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Friedrich Alfred Müller

Gefreiter der Res. im Infanterie-Reg. 391, 4. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

am 13. Mai durch Granatsplitter (Kopfschuß) sein junges, blühendes Leben nach jahrelanger, treuer Pflichterfüllung opfern mußte — Treue Kameraden betteten ihn in Frankreichs Erde.

In tiefer Trauer

Familie August Müller,
Else Schuricht, als Braut.

Pulsnitz M. S., Frankreich, Rußland
und Dresden.

Frucht-Gelée

(eine vorzügliche Sommerspeise)
in Himbeer- und Vanillegeschm.
Päckchen 28 Pfg
nur Wasser u. etwas Zucker nötig.

Richard Seller.

Limonade-Extrakt

in Flaschen zu 75, 100, 140 Pf.
ausgewogen Pfd. 150 Pf.

„Zitronka“
in Flaschen zu 55, 75, 100 Pf.
ausgewogen Pfd. 90 Pf.

„Limetta“
in Fl. zu 80, 100, 140 Pf.

Obige Erfrischungsgetränke sind süß und mit 4—5 Teilen Wasser zu verdünnen.

Reiner Zitronensaft
ausgewogen und in Flaschen von 40 Pf. an.

Saft-Zitronen,
große, Stück 15 Pf.

Richard Seller.

Knörrig-Samen und Stoppelleuben-Samen

empfiehlt

Bruno Haase, Gersdorf,
Vertreter in Viehnährmitteln,
behördl. genehm. Samenverf.-St.

Zu verkaufen.

Das Hausgrundstück 71 K in Obersteina bestehend aus 2 Wohnungen, elektr. Licht u. Kraftanlage, ist mit Gartennutzung sofort zu verpachten; auch können die Wohnungen ein ein vermietet werden. Alles Nähere beim Besitzer, daselbst

6 Stück gut erhaltene eiserne Bettstellen preiswert zu verkaufen.

Gottlieb Bubnick.

Ein gebrauchtes Fahrrad ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Einige Schock Stroh

zu verkaufen
Obersteina Nr. 54.

Für die uns anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

entgegengebrachten zahlreichen Geschenke und Gratulationen von nah und fern sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Obersteina, am 6. Juni 1917.

Oskar Ziegenbalg und Frau Anna, geb Frenzel.

Montag, den 18. Juni 1917:

Viehmarkt in Bischofswerda.

 Als Opfer des furchtbaren Weltkrieges fiel nach neunmonatlichen schweren Mitkämpfens am 17. April mein lieber, herzenguter, unvergeßlicher Gatte, der treusorgende Vater seines Töchterchens, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Ersatz-Reservist

Richard Wolf

im Reserve-Infanterie-Regiment 103, 7. K.
kurz vor seinem vollendeten 29. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz und im Namen aller Hinterbliebenen an

die tieftrauernde Gattin
Anna Wolf geb. Pfützner und Tochter
Pulsnitz, den 9. Juni 1917.

Beileidsbezeugungen werden herzlich dankend abgelehnt.

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief sanft u. ruhig, ganz unerwartet unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester, die Gutsauszüglerin Frau

Auguste Pauline verw. Philipp

geb. Böhme
im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Obersteina, den 9. Juni 1917.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau

Emilie Pauline Haase,

geb. Schöne,

ist es uns Herzensbedürfnis, unseren innigsten Dank auszusprechen ganz besonders den Trägern für ihren Liebesdienst, dem Herrn Pfarrer Zeuner für die Trosteworte und dem Herrn Lehrer Weiß für die erhebenden Gesänge. Herzlichsten Dank ferner allen Freunden und Nachbarn für den reichen Blumenschmuck und das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Dein viel zu frühes Grab nach.

Lichtenberg, den 5. Juni 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 9. Juni 1917.

Beilage zu Nr. 68.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Einmachezucker.

I.

Den Gemeinden gehen demnächst Karten für Einmachezucker zu. Diese Karten sind nur für die Zivilbevölkerung bestimmt. Von dieser erhält jede Person gleichmäßig eine Karte über 3 Pfund.

II.

Militärpersonen aller Art erhalten nach Bestimmung des Kriegsernährungsamtes keine derartige Karte. Ebenso erhalten keine solche Karte Militärurlauber und Militärpersonen außerhalb militärischer Verpflegung sowie Kriegsgefangene.

III.

Die Abnahme der gewünschten Menge Einmachezucker hat bis zum 21. Juli 1917 zu erfolgen. Die Ausgabe des Zuckers wird im allgemeinen nicht vor dem 1. Juli geschehen können. Wer nur einen Teil der Zuckermenge wünscht oder zunächst nur einen Teil davon erhalten kann, ist von dem Lieferanten bei dem er seinen Zuckerbedarf angemeldet hat, unter Angabe der angemeldeten und gelieferten Menge Zucker, in ein sorgfältig aufzubewahrendes Verzeichnis einzutragen. Die Zuckerkarte selbst ist, da sie nicht über Teilabschnitte lautet, auch bei vorläufig nur teilweiser Anmeldung oder Lieferung, vom Lieferanten zurückzubehalten, abzustempeln und auf der Vorderseite mit Tinte zu durchkreuzen; zur Kontrolle ist aber auch auf der Einmachezuckerkarte außerdem die erfolgte Teillieferung kurz zu vermerken und zwar einfach durch Aufschreiben der gelieferten Menge.

IV.

Nur Karten, auf die auch bis zum 21. Juli noch nicht die gesamte Menge abgenommen ist, verfallen. Bis dahin steht der erforderliche Zucker mit Sicherheit zur Verfügung.

V.

Jede empfangsberechtigte Person kann auf den ihr zustehenden Zucker verzichten und dafür bevorzugte Belieferung mit fertigem Brotaufstrich verlangen. Wer von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, erhält statt der Obst-Zuckerkarte einen Bezugsausweis über 3 1/2 Pfund Kunsthonig oder 5 Pfund Marmelade. Diese Bezugsausweise werden bei späteren Verteilungen von Kunsthonig und Marmelade vorab und unbeschadet der Ansprüche auf Berücksichtigung bei allgemeinen Verteilungen beliefert werden. Die Bezugsausweise gehen den Gemeindebehörden nach Rücksendung der entsprechenden Anzahl Obst-Zuckerkarten zu.

VI.

Eine nochmalige Verteilung von Zucker zur häuslichen Obstverwertung findet in diesem Jahre nicht statt. Ersatz für verlorene oder abhanden gekommene Obst-Zuckerkarten kann nicht gewährt werden.

Kamen z, am 8. Juni 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Bekanntmachung wegen Preisverzeichnissen und Schlussscheinen für Obst und Gemüse.

1. Wer den Groß- oder Kleinhandel mit Gemüse, Obst oder Südfrüchten betreibt, hat die von ihm geforderten Verkaufspreise in ein Verzeichnis unverwischbar einzutragen und dieses an seinem Ladenseiter, Marktstande oder Wagen so anzubringen, daß es von jedem Käufer abgelesen werden kann.
2. In diesem Verzeichnisse ist außer dem Namen und Wohnorte des Händlers auch der Tag einzutragen, für den das Verzeichnis gilt.
3. Das Verzeichnis ist neu auszufüllen und auszuhängen sobald sich einzelne der darin aufgeführten Preise geändert haben.
4. Die Benutzung von Bordruden derartiger Preisverzeichnisse mit Spalten für eine Anzahl Tage ist zulässig.
5. In die Preisverzeichnisse dürfen keinesfalls höhere als die jeweiligen Höchstpreise aufgenommen werden.
6. (Satz 1.) Zur Nachprüfung sind die Verzeichnisse nach Ablauf ihrer Geltungsdauer in den Städten Kamen z und Pulsnitz an den Stadtrat, in Königsbrück und Elstra an den Bürgermeister und in den Landgemeinden an den Gemeindevorstand abzuliefern. (Satz 2.) Falls ein Verzeichnis längere Zeit unverändert ausgegangen hat, so ist mindestens am letzten jeden Monats eine Abschrift davon einzureichen. (Satz 3.) Das gleiche gilt von den Schlussscheinen über Obst- und Gemüseverkäufe an andere Personen als unmittelbar an die Verbraucher.
7. In der erwähnten Weise haben ihre Preisverzeichnisse und etwaigen Schlussscheine sowohl die Händler mit fester Verkaufsstelle als auch die Händler auf Straßen oder auf Wochenmärkten abzuliefern. Die Händler auf Wochenmärkten haben aber in jedem Falle, auch wenn sich die Preise seit dem letzten Markttag nicht geändert haben, ihr Verzeichnis nach jedem Wochenmarkte und zwar noch im Laufe desselben Tages abzuliefern, ebenso auch ihre etwaigen Schlussscheine.
8. Die Ablieferungsstellen prüfen die Preisverzeichnisse und die Schlussscheine auf ordnungsmäßige Preisbildung nach und haben darüber zu wachen, daß die bestehenden Bestimmungen allenthalben beachtet worden sind. Die Ablieferungsstellen haben die Verzeichnisse nebst den Schlussscheinen bis zum 10. jedes Monats nach der erfolgten Ablieferung an die Amtshauptmannschaft mit ihren Prüfungsvermerken weiter zu senden.
9. Zuwiderhandlungen gegen Punkt 1, 2, 3, 5, 6 und 7 unterliegen den in § 16 der Verordnung des Reichslanzlers vom 3. April in Verbindung mit Punkt VI der Ausführungsverordnung des königlichen Ministeriums des Innern dazu vom 2. Mai 1917 angedrohten Strafen.

Kamen z, den 6. Juni 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.
Der Stadtrat zu Kamen z. Der Stadtrat zu Pulsnitz.

Montag, den 11. Juni werden in den hiesigen Kartoffelverkaufsstellen

gegen Abgabe der weißen und roten Kartoffelabschnitte Nr. 29 Speisekartoffeln

verkauft, mit Ausnahme der mit dem Stempel „Volkstücker“ versehenen Abschnitte werden je 2 Pfund Kartoffeln zum Preise von 7 1/2 Pfg. für das Pfund abgegeben.

Die Kartoffelverkaufsstellen werden hiermit angewiesen, die abgegebenen Abschnitte zu sammeln und nach Farbe getrennt am 18. Juni 1917 in der Ratskanzlei abzugeben; auch die verbleibenden Restbestände sind anzugeben.

Pulsnitz, am 9. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Kirschenverpachtung.

Die Kirschnutzung der Gemeinde Oberlichtenau soll Montag nachmittag 6 Uhr im Gasthof zum weißen Hirsch bedingungsweise verpachtet werden.

Oberlichtenau, den 8. Juni 1917.

Der Gemeinderat

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

FILIALE KAMENZ

Aktienkapital und Reserven:
Mark 69 700 000.—

empfehl

Geschäftszeit:

sich zur

Wochentags: 9-12 u. 3-1/2 Uhr,
Sonnabends: 9-1 Uhr.

sorgfältigsten Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Scheckverkehr — Stahlkammer.

Verzinsung von Bareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren

Zur Lage in Rußland.

Safenerplosion in Petersburg.

Der Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: Bei der Petersburger Safenerplosion wurden durch die verursachte ungeheure Feuersbrunst mehrere Munitionsfabriken gänzlich zerstört, außerdem sind zahlreiche Privathäuser dem Erdbeben gleich gemacht worden, darunter das Minister- und Präzidentenpalais auf der Jelagin-Insel. Betsach wird ein Raubakt oder Verbrechen angenommen. Jedoch sind auch politische Gründe nicht ausgeschlossen. Der Arbeiterrat und die Regierung leiteten gleichzeitig eine Untersuchung ein.

Zar und Arbeiterrat.

T. U. Amsterdam, 6. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: In der Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrates stimmten die extremen Mitglieder für die Überführung des Zaren und seiner Familie nach Kronstadt. Großes

Gelächter veranlaßte ein Vorschlag der Extremen den Zaren und seine Familie nach den sibirischen Goldbergwerken zu

Auf das „Pulsnitzer
Wochenblatt“

kann jederzeit
abonniert werden!

schicken. Die sozial-revolutionäre Gruppe und einige weitere Gruppen enthielten sich der Abstimmung.

Die Mehrheit des Arbeiterrates für Trennung Rußlands vom Verband.

Kopenhagen, 9. Juni Nach Petersburger Drahtberichten besteht nun im Arbeiter- und Soldatenrat eine sichere Mehrheit dafür, daß sich Rußland vollständig von seinen Alliierten trenne und in erster Linie darauf bedacht sein solle, den Frieden wieder herzustellen. Man erwartet für die nächste Zeit neue schwere innere Erschütterungen, bei denen auch die jetzige Regierung beseitigt und durch eine rein sozialistische Regierung ersetzt werden soll. Täglich finden in Petersburg Umzüge statt, bei denen Banner mit den Inschriften „Nieder mit der Regierung“ „Es lebe die Kommune!“ herumgetragen werden. Die Zahl der Deserteure an der Front nimmt täglich trotz aller Regierungsmaßnahmen zu.

Sonntagsgedanken.

Das Reformationsjubiläum stellt unsern evangelischen Volk unsern Luther besonders lebendig vor die Seele, den Mann, der das deutsche Volkstum verkörpert hat wie kein zweiter, der auf die Gestaltung des deutschen Geisteslebens eingewirkt hat bis in unsere Tage hinein. Wir sehen ihn, wie er den Kopf in den Nacken wirft und die Hand fest auf das Bibelbuch legt und den Blick nach oben richtet: „Das Wort sie sollen lassen stahn“. Wir hören ihn singen das Kampfeslied, das Schutz und Trutzlied voll Siegesgewißheit: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Wir vernehmen sein Wort zu Worms, in dem sich starkes Gottvertrauen verbindet mit kühnem Wagemut: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen“ — „und wenn die Welt voll Teufel wär, das Reich muß uns doch bleiben“ Etwas von diesem gewaltigen Trogen des großen, des größten Deutschen lebt in diesen Tagen in unserm Volke auf. Der deutsche Riese steht da in einer ungeahnten Kraft, unbezungen von der Ueberzahl der Feinde, furchtlos und fest, entschlossen zu schweren Opfern, auch den Tod nicht fürchtend, wenn nur die Freiheit damit erhalten bleibt. Woher diese trugige Art des Iust so gelassenen Deutschen? Die letzte Wurzel liegt in Gott, der uns stark macht, weil er uns noch zu etwas gebrauchen will, liegt in dem Glauben, der unsern Kämpfen, Siegen, Sterben weicht, liegt in Jesu Kreuz, das uns Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten ist. Das Kreuz krönt unsre Fahnen. Das eiserne Kreuz ziert als schäufster Lohn der Tapfersten Brust Jesu Kreuz macht uns zu trogigen Männern und Frauen. Daß uns nur fern bleibe jedes trogige Sichauflehnen gegen des Herrn Wege und Willen, jedes wilde Trogen, das sich nicht beugen mag unter des Herrn Hand und Rat! Daß der Herr sei unser Trost! Dann gilt: „Es muß uns doch gelingen“.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Elsaß-Lothringens Zugehörigkeit zum Deutschen Reich) Die mit großer Mehrheit in der französischen Deputiertenkammer angenommene Tagesordnung, welche die Eroberung Elsaß-Lothringens erneut als das Kriegsziel Frankreichs aufstellt und sie als besondere Empfehlung durch den Ministerpräsidenten Ribot noch hervorhebt, hat der „Nord Allg. Ztg.“ Veranlassung gegeben, nach der geschichtlichen Gerechtigkeit dieses Anspruches Frankreichs zu fragen. Dabei wird festgestellt, daß das Elsaß und Lothringen urdeutsche Länder sind, welche durch 8 Jahrhunderte hindurch dem Deutschen Reiche angehört und mitten im Frieden durch einen Gewaltakt des Königs Ludwig XIV. von Frankreich dem Deutschen Reiche entzogen worden sind. Dazu kommt, daß Elsaß-Lothringens Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche durch den Frankfurter Friedensvertrag vom Jahre 1871 eine völkerrechtlich anerkannter Zustand ist, und daß auch die französische Nationalversammlung am 1. März 1871 mit 546 gegen 1.7 Stimmen diesen Friedensvertrag angenommen hat. Des französischen Ministerpräsidenten Ribot Anrufung des Völkerrechtes in Bezug auf das Zurückverlangen Elsaß-Lothringens ist also Null und Nichtig und stellt Frankreichs Anspruch auf Elsaß-Lothringen nur eine freche Eroberungslust, eingehüllt in die bekannten elenden französischen Phrasen von Recht und Freiheit, dar. Elsaß-Lothringen ist außerdem in seiner Bevölkerung nach Sprache, Sitte und Volksart deutsch und nur 10 Prozent der Bevölkerung in Elsaß-Lothringen spricht französisch. Von Gottes und Rechts wegen gehört Elsaß-Lothringen zum Deutschen Reiche, und Deutschland wird mit aller Kraft und Entschlossenheit die französischen Eroberungslüste abzuwehren wissen. Es ist auch erfreulich, daß in der zweiten Kammer des wiedereröffneten Landtages für Elsaß-Lothringen in Straßburg der wiedergewählte Präsident Abgeordnete Dr. Ricklin in einer Ansprache an die Abgeordneten die feste Friedensbereitschaft des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes hervorgehoben hat. Auch erklärte Dr. Ricklin, daß die Elsaß-Lothringer diesen Krieg nicht gewollt hätten, sie wollten nur den Ausbau ihrer staatsrechtlichen Stellung in der Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche und im übrigen friedliche Arbeit. Der Krieg habe bei den Elsaß-Lothringern diesen Wunsch nicht geändert und sie leaten laut vor aller Welt dieses Bekenntnis ab. Möge es überall gehört werden, und der Frieden bald der Welt beschert werden. Das ist auch eine Antwort für

die heuchlerischen Staatsmänner des Vierverbandes, welche in läghenhafter Weise der Welt Glauben machen wollen, daß sie für Freiheit und Gerechtigkeit kämpfen, aber in Wirklichkeit auf Eroberungen und auf die Schwächung und Demütigung Deutschlands hinausgehen.

(Noch ein neuer Feind!) Nach einer amtlichen Meldung des kaiserlichen Gesandten bei den mittelamerikanischen Republiken hat Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reiche abgebrochen.

Schweden.

Stockholm, 7. Juni. (Ruhe in Stockholm) Nach den gestrigen Krawallen innerhalb der Stadt ist heute das Leben in Stockholm wieder gänzlich ruhig. Die Demonstranten waren nicht Arbeiter, sondern radikalistischer Pöbel, welche durch die Aufrufe des Sozialistenführers Branting zu allerhand Ausschreitungen veranlaßt worden waren. Nach Abschluß der Demonstrationen wurde Branting selbst niedergeschrien, sogar der jungsozialistische Führer Lindhagen war den Aufgereagten nicht radikal genug. Der Ruf nach dem Generalstreik wurde von der Versammlung allgemein erhoben. Die Entscheidung über den Beginn des Generalstreiks wurde auf eine in den nächsten Tagen stattfindende Versammlung verschoben. Die Bewegung ist aber wenig gefährlich, da sie nur zu geringem Teil von der Arbeiterschaft unterstützt wird.

Amerika.

— (Aus Amerikas Kriegstagebuch.) Präsident Wilson ist über die Langsamkeit, mit der der Kongreß die eindringlichsten Kriegsgefeße behandelt sehr verstimmt. Er begab sich Dienstag nachmittag aufs Kapitol, wo er eine lange Besprechung mit dem demokratischen Führer Senator Martin hatte. Die Mehrheit im Senat wie in der Kammer sei zwar, so berichtet der Washingtoner Vertreter des „Petit Parisien“, für eine Beschleunigung aller Kriegsmassnahmen, die Mehrheit stände aber unter der Leitung von Führern, die sich von Anfang an energisch gegen den Krieg ausgesprochen und sogar gegen die Kriegserklärung gestimmt haben. Infolgedessen würden die Beratungen ins Endlose hingezogen. Das Eingreifen Wilsons werde in politischen Kreisen lebhaft besprochen. — Havas meldet aus New York: Die Gestellung der Bürger hat nun im ganzen Lande begonnen und vollzieht sich ohne Zwischenfall. In allen Staaten der Union drängen sich Tausende von jungen Leuten vor den Einschreibungsbureaus. Die eifrig betriebene deutsche Propaganda vermag nichts auszurichten. — Dieses Ententestimmungsbild wird aber merkwürdig illustriert durch folgende Meldung eines französischen Blattes: Bei der großen Kundgebung gegen die Wehrpflicht, die am Montag abend in einem Vorort von New York stattfand und an der viele Tausende von Personen teilnahmen, kam es nach einer Washingtoner Meldung des „Petit Parisien“ zu furchtbaren Zusammenstößen mit der Polizei. 40 mehr oder minder verwundete Manifestanten mußten ins Spital gebracht werden.

— (Kriegsbegeisterung der amerikanischen Neger.) Aus New York wird der „Times“ gemeldet: Ungefähr 10 Millionen Mann haben sich, wie bereits kurz berichtet, einschreiben lassen. Einen großen Teil der Eintragungen lieferte die Stadt New York mit 600 000 Mann. Die Neger im Süden zogen unter Abhängen patriotischer Lieder nach den Einschreibungsbureaus.

England.

— (Die Lebensmittelwierigkeiten in England) In einer Übersicht über die Lebensmittelversorgung Englands schreibt der „Economist“: Selbst, wenn es keine deutschen U-Boote gäbe, haben wir nicht die Schiffe um so viel herüberzuschaffen wie unser Volk verzehrt und Amerika und Kanada haben keine Vorräte, die sie uns senden könnten.

Kurze Nachrichten aus Feindesland.

(Wir bringen unter diesem Titel wissenswerte Auszüge aus Zeitungen feindlicher Länder.)

„Times“ vom 12./5. 17. Eine unter dem 11./5. ausgegebene Verordnung des Nahrungsmittel-Kontrollwesens bestimmt starke Einschränkungen bezüglich der Pferde-Fütterung. Luxus-Pferde dürfen nur noch mit Heu, Stroh usw. gefüttert werden.

Der Dank der Franzosen an die friedensfreundliche Gruppe der deutschen Sozialisten: ... Wir sind Zeugen des Bankrotts einer uns von der anderen Seite des Rheins überkommenen sogenannten Doktrin, welche die Geschäfte unserer Feinde in Frankreich besorgt und die bürgerlichen und freihändlerischen Erungenschaften der französischen Revolution zu vernichten trachtet.“ (Aus dem „Temps“ vom 16./5. 17.)

Die Kriegsverluste der Franzosen an Pferden: (Aus Temps vom 16./5. 17.) ... die Armeen liefern täglich 1) 50 000 kg Pferdefleisch zum Verbrauch in der Heimat.

Aus dem „Temps“, Paris vom 6./5. 17. unter dem Titel: „Die militärische Lage“ ... Die hervorragende Seemacht, gerade jene, welche ihre ganze Verteidigung auf ihre Kriegsflootte aufbaute, steht heute die Beherrschung des Meeres in ander Hände übergehen; die deutschen Unterseeboote gefährden die englischen Lebensmittelversorgung ernstlich.“

Aus der gleichen Zeitung: Die „Bereinigung ehemaliger Kämpfer der Marine und des großen Krieges“ hat in den Straßen- und Untergrundbahnen Plakate anbringen lassen, die das Publikum zu größerer Rücksicht gegen die Verwundeten mahnen sollen. Nach Beobachtungen der genannten Vereinigung soll das Betragen der Pariser Bevölkerung gegen die Verwundeten sehr rücksichtslos sein.

Laut ministeriellen Dekretes dürfen die Biskuitfabriken in Frankreich ab 10./5. nur noch für Heeresbedarf fabrizieren, Bäcker dürfen nicht mehr als 125 gr Mehl auf einmal abgeben.

Aus der „Times“ vom 7./5. 17. Unter parlamentarischen Fragen ... Mr. Houson wird um Auskunft darüber ersucht werden, ob wissenschaftliche und praktische Versuche angestellt sind oder werden, um den möglichen Nährwert von Wildgemüsen festzustellen.

Aus der „Times“ vom 7./5. 17. In den südwestlichen Vororten Londons war es letzte Woche umhüllig M a r g a r i n e zu bekommen. Den unzufriedenen Käufern wurde gesagt, daß mehrere Wochen vergehen könnten bevor neue Zufuhren zu erwarten seien.

Vermischtes.

— (Entlausung durch Ameisen.) Wie „Streffleurs Militärblatt“ mitteilt, werden verlauste Monteur- und Wäschestücke, Strümpfe, Fußklappen usw. am schnellsten und billigsten dadurch entlaust, daß man die Stücke — auf einen Ameisenhaufen legt. Die Wirkung ist einfach verblüffend; die fleißigen Ameisen besorgen die Entlausung viel rascher und einwandfreier, als das mit anderen Mitteln möglich ist. Die von den Schwarzen besetzten Wäschestücke werden dann einfach mit kaltem Wasser und Seife gewaschen. Trotzdem haften ihnen dann immer noch genügend von der durch die Ameisen zurückgelassenen scharfen Säure an, um eine Wiederverlausung für längere Zeit zu verhindern.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Laten unserer Feldmaren. Im Auftrage des Königl. Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königl. Sächsischen Kriegsarchiv.

Sie fürchten die sächsischen Jäger.

(kt) Oft hört man, daß gefangene Franzosen und Engländer äußern, drüben bei den Feinden hätte man be-

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

72)

(Nachdruck verboten.)

„Da es außer allem Zweifel ist, daß Sie in den Reihen der Empörer mit den Waffen in der Hand gefangenommen wurden; da ferner die von Ihnen vorgebrachte Erzählung bei dem Mangel an Zeugen, die ihre Richtigkeit zu erweisen vermöchten, dem Gerichtshofe nicht geeignet erschien, Sie zu entlasten; und da wir endlich durch die allgemeine Lage im Interesse einer baldigen Wiederherstellung geordneter Zustände zu unserm Leidwesen genötigt sind, äußerste Strenge walten zu lassen — mußte das auf besonderen Befehl Seiner Excellenz, des Herrn höchstkommandierenden eingesezte Kriegsgericht die durch das Gesetz vorgeschriebene höchste Strafe über Sie verhängen. Das Urteil lautet auf den Tod durch Erschießen. Von Rechts wegen.“

Werner hatte kaum etwas anderes erwartet, und doch legte sich die verhängnisvolle Gewißheit jetzt so schwer auf ihn, daß für die Dauer einer Sekunde der Schlag seines Herzens stockte. Als nun aber der Präsident, der sich wieder gesetzt und seinen prachtvollen, goldgestickten Hut behutend vor sich auf den Tisch gelegt hatte, in seinem liebenswürdig zuvorkommenden Tone die Frage an ihn richtete, ob er noch irgend etwas vorzubringen habe, hatte er die lähmende Empfindung bereits überwunden und seine stolze, mannhafte Haltung vollständig zurückgewonnen. „Ja, Herr General, ich habe vorzubringen, daß dies Urteil eine Handlung unerhörter Ungerechtigkeit und Willkür ist; daß seine Vollstreckung nichts anderes sein würde als ein Meuchelmord. Ich befinde mich in Ihren Händen und muß mein Schicksal über mich ergehen lassen; aber ich werde wenigstens mit der tröstlichen Gewißheit sterben, daß mein Tod nicht ungerächt bleiben kann. Mein Vaterland wird von Ihrer

Regierung Rechenschaft fordern für das an mir verübte Verbrechen, und ich sage Ihnen voraus, daß die Stunde kommen wird, wo Sie Ihre heutige Entscheidung bitter bereuen.“

In den Mienen der Richter verriet sich nicht, ob seine Erklärung irgendwelchen Eindruck auf sie hervorgebracht. Zumal der Herr Präsident bewahrte durchaus seine artige und verbindliche Haltung, als er erwiderte: „Da wir nur nach Ehre und Pflicht geurteilt haben, Sennor, vermag uns keine Drohung zu erschrecken. Wir sind freie, unabhängige Männer, die niemand Rechenschaft schuldig sind als ihrem eigenen Gewissen. Und damit, denke ich, könnten wir diese Unterhaltung beenden. Das Urteil wird erst morgen früh vollstreckt werden, damit Ihnen die erforderliche Zeit zum Ordnen Ihrer Angelegenheiten bleibt. — Ich erkläre die Verhandlung für geschlossen.“

Wieder eine höfliche Verbeugung und ein Wink gegen den Offizier. Dann scharten sich die Soldaten mit ihren geladenen Gewehren aufs neue um Werner, und nach einem letzten verachtungsvollen Blick auf das Kriegsgericht wandte er sich, um trass und aufrecht in seine Zelle, die Zelle der zum Tode Verurteilten, zurückzukehren.

18. Kapitel.

Von dem Wunsche erfüllt, die kurze Frist, die man ihm zum Ordnen seiner Angelegenheiten bewilligt, nach Möglichkeit zu nützen, hatte Werner den gefälligen Schließer, der ihn mit einer Miene freundlichen Bedauerns empfing, um die rasche Besorgung von einigem Schreibgerät gebeten, und wenige Minuten später schon hatte der Sennor Cabildo ihm das Verlangte gebracht. Das Papier war freilich von der denkbar schlechtesten Beschaffenheit, die Tinte fast eingetrocknet und die offenbar seit Menschengedenken nicht mehr benutzte Feder so verrostet, daß sie ihren Beruf kaum noch zu erfüllen vermochte. Aber der gute Mann hatte auf Werners Beschwerde mit zweifelsof-

Aufrichtigkeit versichert, besseres Material sei nicht zu beschaffen.

Langsam und mühselig genug kamen unter solchen Umständen die beiden Briefe zustande, mit deren Abfassung er seine irdischen Angelegenheiten so geordnet zu haben glaubte, wie sein Gewissen es ihm gebot. Der eine von ihnen war an seine Eltern gerichtet und enthielt nichts als einige liebevolle und herzliche Abschiedsworte, denen er einen gewissen tröstlichen Charakter durch die Versicherung zu geben versucht hatte, daß er ohne Todesangst und bittere Seelenqual seinem letzten Stündlein entgegensehe.

Das zweite, ungleich längere Schreiben war für Doktor José Vidal bestimmt. Er glaubte Conchitas Angelegenheiten jetzt, da er selbst sich aller menschlichen Voraussicht nach ihrer nicht mehr annehmen konnte, in keine besseren Hände legen zu können als in die des edlen und menschenfreundlichen Arztes. Er teilte ihm alles mit, was er von ihr selbst und vorhin von dem Gefängniswärter über den gegen sie beschwor den Arzt mit den eindringlichsten Worten, die er in dieser feierlichen Stunde fand, das schutzlose junge Mädchen nicht zu verlassen.

Noch war er mit dem Briefe nicht ganz zu Ende gekommen, als wieder der Schlüssel knirschte. Er faltete das eng beschriebene Blatt hastig zusammen und schob es in die Brusttasche. Die nächste Sekunde schon beehrte ihn, wie wenig überflüssig diese Vorsicht gewesen war. Denn zu seiner gewaltigen Ueberraschung mußte er erkennen, daß die vornehm gekleidete, hochgewachsene Dame, der Sennor Cabildo mit tiefer Verbeugung höflich den Vortritt ließ, und die jetzt mit rascher Handbewegung den ihr Antlitz verhüllenden dichten Schleier lüftete, keine andere als Donna Maria del Vasco war.

(Fortsetzung folgt.)



sonders vor den sächsischen Jägern höchste Achtung. Ward ja auch manche Kunde im Vaterlande laut von den heldenhaften Jägertaten. Hier sei von den Dresdner (13er) Grünröcken berichtet, die an der Loretohöhe heldenhaftes leisteten.

An der Loretohöhe! Im frühesten Morgendämmern des 9. Mai 1915 waren die beiden Kompagnien von Römer und von Miltitz zu einem Sappenangriff gegen die Franzosenstellung angeordnet, diese zu säubern und in fester Hand zu behalten. Hauptmann Freiherr von Miltitz, der im äußersten rechten Abschnitt angriff, sah leider den Sturm an den starken und starkbesetzten französischen Barrikaden scheitern, zog deshalb seine Kompagnie wieder zurück und stellte sie gegenüber und gleichlaufend mit dem zu erstürmenden feindlichen Graben in dichter Schützenlinie bereit, um quersich im offenen Gelände und frontal den Graben zu nehmen, aus dem ihn die Franzosen zuvor mit Handgranaten empfangen und abgewiesen hatten. Nachdem er den Graben selbständig und aufs rascheste sturmreif gemacht hatte, nahm ihn seine Kompagnie beim zweiten Ansturm übers offene Feld und säuberte das Nest von den Franzosen. Beim Ausbau der eroberten Stellung halfen tapfere Pioniere und Teile anderer Regimenter. Sechs Tage haben dann die Jäger die eroberte Stellung standhaft gegen alle immer erneuten heftigen Angriffe gehalten.

Zugleich mit dem ersten Sappenangriff der Kompagnie Miltitz stürmte auch die Kompagnie Römer links von jener die Franzosenstellung. Für sie entstand, alsbald nachdem Freiherr von Miltitz seine Jäger zu neuem Vorgehen im offenen Feld zurücknahm und erst später erneut angriff, die Gefahr, durch Gegenangriffe der Franzosen von links und rechts heimgesucht zu werden, namentlich von rechts, wo sie ja Luft bekommen hatten und noch fest im Graben saßen. So wurde denn auch der Sappenkampf der Kompagnie Römer in seinem von Anfang an erfolgreichen Verlaufe ein wenig nach links abgelenkt, aber es gelang den Jägern dennoch, die starke Stellung zu nehmen und zu behaupten. Es war ein gefährlicher Platz, den die Dresdner Jäger nun hielten: rechts und links wußten sie den Feind noch im Graben, und er unternahm fortwährend auch von vorne erneute Gegenangriffe gegen sie. Hauptmann von Römer ließ deshalb mit höchstem Eifer noch feste Barrikaden, namentlich gegen die Flanken hin, bauen. Dabei über-

schüttete der Feind die Jäger mit Schrapnells und Granaten, und ihr Hauptmann wurde am Oberschenkel und an der Hand von Granatplittern verwundet.

Das Hauptverdienst an dem Erfolge der Kompagnie Römer hat nach des Kompagnieführers eigenem Urteil der Leutnant d. R. Lohmann aus Kiel mit seinem braven Zuge gehabt. Von seinen Leuten haben sich im Sappenkampf besonders Oberjäger Köhler und Oberjäger d. R. Mann ausgezeichnet. Sie erhielten für ihre Tapferkeit die Silberne St.-Heinrichs-Medaille. Ebenso Oberjäger Kurt Müller von der 4. Kompagnie, welcher mit äußerster Tapferkeit 150 Gefangene, 2 Maschinengewehre und einen Mörser als Siegespreis erringen half. Leutnant Lohmann ist dann nach gelungenem Angriff morgens früh 5 Uhr an der vordersten Sappe links gefallen. Er hat sich des schönen Erfolges seiner tapferen Truppe nicht mehr erfreuen können; aber in der Erinnerung der Offiziere und Jäger des Bataillons lebt sein Andenken fort als das eines vortrefflichen und todesmutigen Führers. Die beiden Kompagnieführer Freiherr von Miltitz und Martin von Römer wurden für den erfolgreichen Sappenangriff am frühen Morgen des 9. Mai bei der Loretohöhe von ihrem König mit dem Ritterkreuze des Militär-St.-Heinrichsordens ausgezeichnet.

Auszug aus den Verlustlisten Nr. 414—415 der Königlich Sächsischen Armee.

Ackermann, Franz, 7. 7. 97, Dhorn, l. v. Eichenbach, Werner, Oblt. d. R. u. Kompanieführer, 1. 1. 86, Pulsnitz l. v. Frömmel, Alfred, 29. 9. 74, Pulsnitz, Schw. v. Greubitz, Arthur, 19. 2. 93, Ramenz, leicht verwundet. Großmann, Bruno, 12. 9. 81, Friedersdorf l. v. Jentsch, Emil, 27. 11. 89, Dhorn, l. v. b. d. Tr. Müller XIII, Arthur, 19. 1. 93, Großnaundorf, vermisst. Oswald, Paul, 10. 1. 84, Dhorn, l. v. Reichert, Paul, 7. 6. 88, Obersteina, l. v. Richter XVI, Arthur, 14. 7. 85, Bollung, l. v. b. d. Tr. Schurig, Paul, 23. 10. 93, Oberlichtenau, gef. Seifert III, Hermann, 21. 1. 97, Reichenau, Schw. v. Werner, Bruno, 19. 12. 80, Oberlichtenau, gefallen.

Frenzel Arthur, 30. 9. 90, Dhorn, Schw. v. Freudenberg, Erwin, Gefr. 9. 2. 94, (nicht 9. 2. 84) Oberlichtenau, bish. verm., a. 18. 9. 16 i. Gefsch. gest. A.N. (B.L. 334/382). Freudenberg II, Kurt, 15. 4. 97, Bollung, bish. verm. i. gef.

(B.L. 155.) Guhr, Ewald, 6. 8. 96, Reichenbach, l. v. Hesse, Ewald, 28. 2. 91, Großnaundorf, Schw. v. Henne, Erwin, 18. 11. 86, Großnaundorf, gefallen. Hofmann, Franz, Gefr. 13. 11. 93, Dhorn, l. v. Schöne, Paul, Gefr. 16. 2. 93, Großnaundorf, tot.

Vorausichtige Witterung.

10. Juni. Wolkig, zeitweise heiter, warm, Gewitterregen

Jugendveranstaltungen.

Pulsnitz und Pulsnitz M. S. Wehrturner! Sonntag, den 10. Juni. 1/2 Uhr Abmarsch von der neuen Schule zum Entfernungsstrecken usw. Herr Albricht. Danach allgemeines Leben im Wehrturme auf dem Schulplatz Herr Tübel

Jungmannschaft Dhorn.

Sonntag, nachm. 3 Uhr Wehrturme auf dem Spielplatz. Leiter: Herren Edwin Freudenberg u. Rich. Grundmann

Kirchennachrichten.

Lichtenberg.

1. Trinitatissonntag.
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
2. " Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Großnaundorf.

1. S. n. Trinit. 10. Juni.
1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst. Apostelgesch. 16, 30.
8 " Jünglingeabend.
Predigt: Karl Traugott Kenner, Gutsauszügler 73 J. alt.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 10. Juni, 1. n. Trinit.
9 Uhr Predigtgottesdienst. Kinder-gottesdienst fällt aus.

Obergersdorf.

Sonntag, den 10. Juni, 1. n. Trinit.
1/2 9 Uhr Brüche und heil. Abendmahl.
9 " Predigtgottesdienst
1/2 2 " Kinder-gottesdienst.

Reichenbach.

1. S. n. Trinit. 10. Juni
Vorm. Predigtgottesdienst.
2 Uhr Unterredung und Taufe.

Zöpfe,

große Auswahl in Natur- und Export-Haar, von 1.50 M an Rot gewordene Zöpfe werden gefärbt und umgearbeitet. Ausgefärbtes Haar kann dazugegeben werden. Alle Ersatzteile fertigt Theo Rother, Damen- und Herrenfrisier, Kamenz, a Bahnhof, Ecke Dit- u Carolastr. Telefon 214. — Puppenklinik

Mietverträge empfiehlt die Buchdruckerei dieses Blattes.

Verloren.

Handtäschchen

mit Portemonnaie vom Bahnhof bis Dhorner Straße verloren worden. Abzugeben geg. gute Belohnung a d. Polizeiwache.

Städtische Sparkassen

<p>Bischofswerda</p> <p>Zinssatz für Spareinlagen: $3\frac{1}{2}\%$ Giroeinlagen: $2-3\frac{1}{4}\%$</p> <p>Tägliche Verzinsung.</p>	<p>Radeberg</p> <p>Zinssatz für Spareinlagen: $3\frac{1}{2}\%$ Giroeinlagen: 2%</p> <p>Tägliche Verzinsung.</p>
---	---

● Spareinlagen und Einzahlungen auf Girokonten ●

sind nach Maßgabe der Gesetze mündelsicher.

Hypothekendarlehen in barem Gelde auf Hausgrundstücke und landwirtschaftlichen Besitz. — Beleihung von Wertpapieren. — Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegsanleihen und allen sonstigen sicheren Wertpapieren. — Einlösung von Zinsscheinen. — Auskünfte bereitwilligst.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

73] (Nachdruck verboten.)

Die Tür fiel hinter ihr zu und freischend schob sich der Riegel vor. Sie hatte sich mit ihm einschließen lassen, wie es nach der Erzählung des Gefängniswärters vor einigen Tagen ihr Gatte mit dem bedauernswerten Pedro Alvarez getan, und blitzschnell, noch ehe auch nur ein einziges Wort zwischen ihnen gewechselt worden war, fühlte sich Werner von der Gewißheit durchzuckt, daß es nur in einer ganz ähnlichen Absicht geschehen sein könne. Aber er hatte keinen Grund, der stolzen Sennora ihr Vorhaben zu erleichtern, und ohne ihr etwas von den Empfindungen zu verraten, die ihr Anblick hervorgerufen, überließ er es ihr, die Unterhaltung zu eröffnen. Donna Maria war scharfsichtig genug, in diesem unter solchen Umständen allerdingst beirendlichen Schweigen einen Ausdruck feindseliger Gesinnung zu erkennen, und sie mochte es darum für das beste halten, ohne viele diplomatische Umwege auf ihr Ziel loszugehen.

„Es muß Sie in Verwunderung setzen, Sennor, mich hier zu sehen,“ sagte sie, ohne den Stuhl, von dem er sich erhoben und den er ihr mit stummer Einladung dargeboten hatte, anzunehmen. „Auch ich hätte nimmermehr erwartet, daß wir einander an solchem Orte gegenüberstehen könnten. Aber ich hoffe, mein Erscheinen ist Ihnen nicht unwillkommen.“

„Sie müssen verzeihen, Sennora, wenn ich darauf erst antworte, nachdem ich keine Veranlassung erfahren habe,“ erwiderte er kühl. „Nach dem, was zwischen Ihrem Herrn Gemahl und mir gestern vorgefallen, kann ich ja unmöglich annehmen, daß es lediglich freundschaftliche Teilnahme an meinem Schicksal gewesen ist, die Sie hierher führt.“

„Ich könnte Ihnen darauf antworten, daß Sie unsere Großmut unterschätzen, und daß die Kunde von

dem, was Ihnen widerfahren, uns die erlittene Beleidigung habe vergessen lassen. Aber ich will hier keine theatralische Szene mit Ihnen auführen. Nein, wir haben diese Beleidigung noch nicht vergessen, und wenn Sie den Wunsch hegen, daß es geschieht, so wird es an Ihnen sein, sie auszulöschen, ehe wir Ihnen die Hand zur Veröhnung bieten.“

„Und auf welche Weise, Sennora, könnte das Ihrer Meinung nach geschehen?“

„Muß ich Ihnen das wirklich erst sagen? Sie haben unser Haus beschimpft, indem Sie sich unter nichtigem Vorwande weigerten, eine Ehrenpflicht zu erfüllen, die Sie gegen meine Tochter eingegangen waren. Nur indem Sie die unbegreifliche Weigerung zurücknehmen, vermögen Sie die Schmach zu tilgen, die Sie meinem Kinde angetan.“

„Ist Sennorita Isabella mit dem Vorschlage einverstanden, den Sie mir da zu machen belieben?“

„Das arme betörte Wesen weiß bis zu diesem Augenblick noch nichts von Ihrem unwürdigen Verhalten. Mein Gatte und ich hatten bisher nicht den Mut, die Illusionen zu zerstören, in denen sie so glücklich ist. Wenn Sie sich jetzt auf die Gebote der Ehre besinnen, wird sie niemals erfahren, eine wie grausame Enttäuschung Sie ihr zugebracht hatten.“

„Aber glauben Sie nicht, Sennora, daß eine Erklärung, wie sie Sie da von mir zu erwarten scheinen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein sehr zweifelhaftes Geschenk für Ihre Tochter bedeuten würde? Vielleicht wird die Nachricht von meinem Tode sie weniger betrüben, und sie wird den Verlust leichter verschmerzen, wenn sie zugleich erfährt, daß mein Verschwinden aus der Reihe der Lebenden für sie überhaupt keinen Verlust mehr bedeutete. Oder sollten Sie — und er konnte nicht verhindern, daß seine Stimme dabei eine etwas ironische Färbung annahm — „sollten Sie vielleicht noch nicht wissen, daß ich vor einer Stunde durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden bin?“

„Ich hätte mich wohl kaum entschlossen, Sie an

diesem Orte aufzusuchen, wenn ich es nicht wüßte. Und Sie sind klug genug, sich zu sagen, daß ich diesen ungewöhnlichen Schritt gewiß nicht getan haben würde, wenn ich nicht zugleich über die Möglichkeit verfügte, Sie zu retten.“

„Wenn ich Sie recht verstehe, Sennora, werden Sie in dessen von dieser Möglichkeit nur unter gewissen Voraussetzungen Gebrauch machen. Es ist eine Art von Tauschhandel, den Sie mit mir abzuschließen wünschen — mein Leben auf der einen und ein Heiratsversprechen auf der anderen Seite —, nicht wahr?“

„Wenn es Ihnen gefällt, die Sachlage so anzusehen, meinnetwegen! Sie müssen begreifen, daß für mich und meinen Gatten keine Veranlassung vorhanden wäre, uns für jemand zu verwenden, der die genossene Gastfreundschaft und das ihm geschenkte Vertrauen nicht besser zu erwidern wußte als damit, daß er das Glück unseres einzigen Kindes zerstörte.“

„Nach allem, was ich in der letzten Zeit erfahren würde, ich das in der Tat ganz begrifflich finden. Ich bin heute nicht mehr naiv genug, zu erwarten, daß ein Portenno Geschenke ohne entsprechende Gegenleistung machen könnte. Aber sind Sie Ihrer Sache auch ganz gewiß, Sennora? Ich glaube zu wissen, daß hochstehende und einflußreiche Personen sich ohne jeden Erfolg um meine Freilassung bemüht haben. Sollte die Verwendung Ihres Gatten da in der Tat ein besseres Ergebnis haben — zumal jetzt, nachdem ich in aller Form verurteilt worden bin?“

Donna Maria fand diesen Zweifel offenbar ganz natürlich und nahm ihn auch wohl für einen Beweis seiner Geneigtheit, auf ihren Vorschlag einzugehen. Um ihre Stimme bis zu leisestem Flüstern dämpfen zu können, trat sie einen Schritt näher auf ihn zu und erwiderte rasch: „Es handelt sich gar nicht um meinen Gatten und um das, was er vermag. Der Umstand, daß ich statt seiner hierhergekommen bin, muß Ihnen ja schon zeigen, daß ich diese Angelegenheit selbst in die Hand genommen habe.“

(Fortsetzung folgt.)



Montag, den 11. Juni, abends 8 Uhr 15 Min. findet im Saale des Hôtels „Grauer Wolf“, hier, das schon angekündigte

Blinden-Gesangs-Konzert

zum Besten des hiesigen „Heimatkant“, sowie der erblindeten Künstler statt.

Werke berühmter Komponisten, wie Beethoven, Mendelssohn, Wagner, Liszt, Millöcker u. a.

Im Interesse der Wohltätigkeit wird nochmals hierdurch um recht zahlreichen Besuch herzlichst gebeten.

„Anker“, Grossröhrsdorf.
Konzert Café Restaurant.
Morgen, Sonntag
KONZERT!
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Salon-Orchester!
Angenehmster Familien-Aufenthalt!

Ankündigungen aller Art sind in dem „Pulsnitzer Wochenblatt“ vor denkbar bestem Erfolg.

Ein Federhut ist immer das Beste.
Die allerbesten Federn sind meine
Atama-Edelstraubenfedern
solche bleiben zehn Jahre schön
und jede Dame kann dieselben immer



wieder selbst auf einen anderen Hut stecken. Preis: 30 cm lang 9 M., 40 cm 15 M., 45 cm 25 M., 50 cm 30 M., 55 cm 42 M., 60 cm 48 M., schmale Federn, nur 15—20 cm breit, ca. 1/2 m lang, kosten 3, 6, 10 M., kurze Boas von Straußfedern 3,40 M., 5, 8, 10 bis 45 M. — Echte Reiherbüsche 10 bis 200 M. — Versand per Nachnahme. Auswahl gegen Standangabe. Hutblumen ein Karton voll nur 3, 5, 10 Mark.

H. Hesse, Dresden,
Scheffelstrasse.

Olympia-Theater :: Großröhrsdorf.
Sonnabend abend 8 Uhr! Sonntag 4—11 Uhr!
3 Akte. **Heidenröschen.** 3 Akte.
Nach den Motiven des bekannten Volksliedes v. Franz Hofer.
Neuester Kriegs-Wochenbericht! Reichh. Nebenprogramm!
Es ladet ergebenst ein Ernst John.

Die Kirschennutzung
Erbgericht Niedersteina
soll Montag, den 11. Juni, nachmittags 7 Uhr, an Ort und Stelle gegen Barzahlung verpachtet werden.
Erbgericht. Artur Schäfer.

Brennholz,
Scheite und Rollen, Langhölzer und Klötzer
kaufen jeden Posten gegen bar, ev. Vorzahlung
Holzverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Dresden - A. 1.
Reitbahnstr. 35. Fernspr. 20085 u. 20646.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Der Kaiser über den Frieden.) Der Kaiser hat Ende vorigen Monats das Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 52, das im Westen kämpft, befehligt und im Anschluß daran eine Ansprache gehalten, in der er zum Schluß sagte: „Hinter Euch steht das ganze Volk, Euch in seinem Herzen tragend und mit geschäftigen Händen arbeitend, um Haus und Hof zu versorgen und Euch die Mittel zu geben, die notwendig sind, um den Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Der Gegner sucht die Entscheidung. Das weiß ein jeder, das merkt ein jeder. Wir harren ihrer, der Entscheidung, mit Gottes Hilfe, der uns bisher so gnädig beschützt hat. Die Entscheidung soll ihm werden! Er wird solange sein: Menschen einsehen und einsehen müssen, bis es für ihn keinen Ersatz mehr gibt, bis er erschöpft sein: Waffen sinken läßt. Dafür habt Ihr zu sorgen. Wann, weiß nur der da droben. Wenn der Moment eintritt, dann werdet Ihr dem deutschen Volke die Stellung erobern haben, die ihm gebührt. Der Friede wird durch Euch diktiert und vorgeschrieben werden. Nun möge das Regiment auch weiterhin, wenn es wieder eingesetzt wird, mit alter mächtiger Treue und

Kuebado Schillerstraße 215 Anst. f. Wannenbäder, elekt. Licht, Dampf-, Heißluft-, sowie sämtl. Kur- u. med. Bäder Massage. Tägl. geöffnet. Besizer Ph. Walterstein

Lapserkeit die hier auf dem Plage erworbenen Kenntnisse ins Praktische umsetzen, wenn es den Feind vor seine Bajonette bekommt, und ihm zu zeigen, was es heißt, gegen Mörder zu kämpfen. Gott sei mit Euch.“

Berlin, 9./6. (Zu den Verhandlungen der deutschen Sozialdemokratie) in Stockholm berichtet der Vorwärts: Nach einer Verständigung über die Art der Verhandlungen hat Scheidemann eine eingehende Darstellung der Politik der sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Kriege gegeben. Wir wollen, sagte er, den Frieden, aber wir wollen nicht die Zerschmetterung unseres Landes. Deshalb werden wir uns verteidigen, solange der Gegner einen Frieden der Verständigung nicht will.

Schweiz.

T. U. Bern, (Interessanter Bericht deutscher Internierter in der Schweiz über die Zustände in den französischen Gefangenenlagern.) Vorgegangene Nacht kamen hier 397 kranke und verwundete deutsche Unteroffiziere und Soldaten aus Frankreich an. Sie reisten nach halbstündigem Aufenthalt an den Vierwaldstättersee weiter, wo sie interniert werden sollen. Alle waren guter Laune und froh, aus der Gefangenschaft in Frankreich erlöst zu sein, in der manche 30 Monate lang geschmachtet hatten. Uebereinstimmend erklärten sie, daß die Ernährung in Frankreich außerordentlich schlecht geworden sei. Es sei den Gefangenen verboten, in den Kantinen noch irgend etwas zu kaufen, das heißt, es gäbe fast nichts mehr zu kaufen und das Verbot soll nur den Mangel an Nahrungsmitteln verschleiern. Das Brot, das die Gefangenen in der letzten Zeit bekommen haben, sei schwer zu genießen gewesen.

Die Ausführung aller Garderobenstücke
Nach unseren Standard-Schnittmustern
Spielend leicht selbst für Damen, die
es nicht schneiden gelernt haben. ::

Mode für Alle

Schnittmuster zu allen Abbildungen
in den Normalgrößen 42, 44 und 46 (Kleider
untere Größenabteilung an Abonnenten zum
billigen Preise von nur 50 Pf. pro Stück.



Nr. 3559. Bluse mit Täschchen.

Nr. 3559. Unsere Abbildung zeigt eine hübsch, helle Taftbluse, die durch ein dunkles Tuchjäckchen ergänzt wird. Die Bluse ist glatt gearbeitet, wobei die Vorderteile, deren Vorderrand gedoppelt ist, sich als schmale Revers umlegen; anschließend schmaler umgelegt. Der verbindende Saß besteht aus Taft und schmalen Spitzeneinsätzen, ebensolcher Stehragen. Die Ärmel setzen leicht eingereicht an und sind vorn in Stulpenhöhe in schmalste, auspringende Fältchen abgenäht.



Nr. 3568. Bluse mit gekreuzten Vorderteilen.



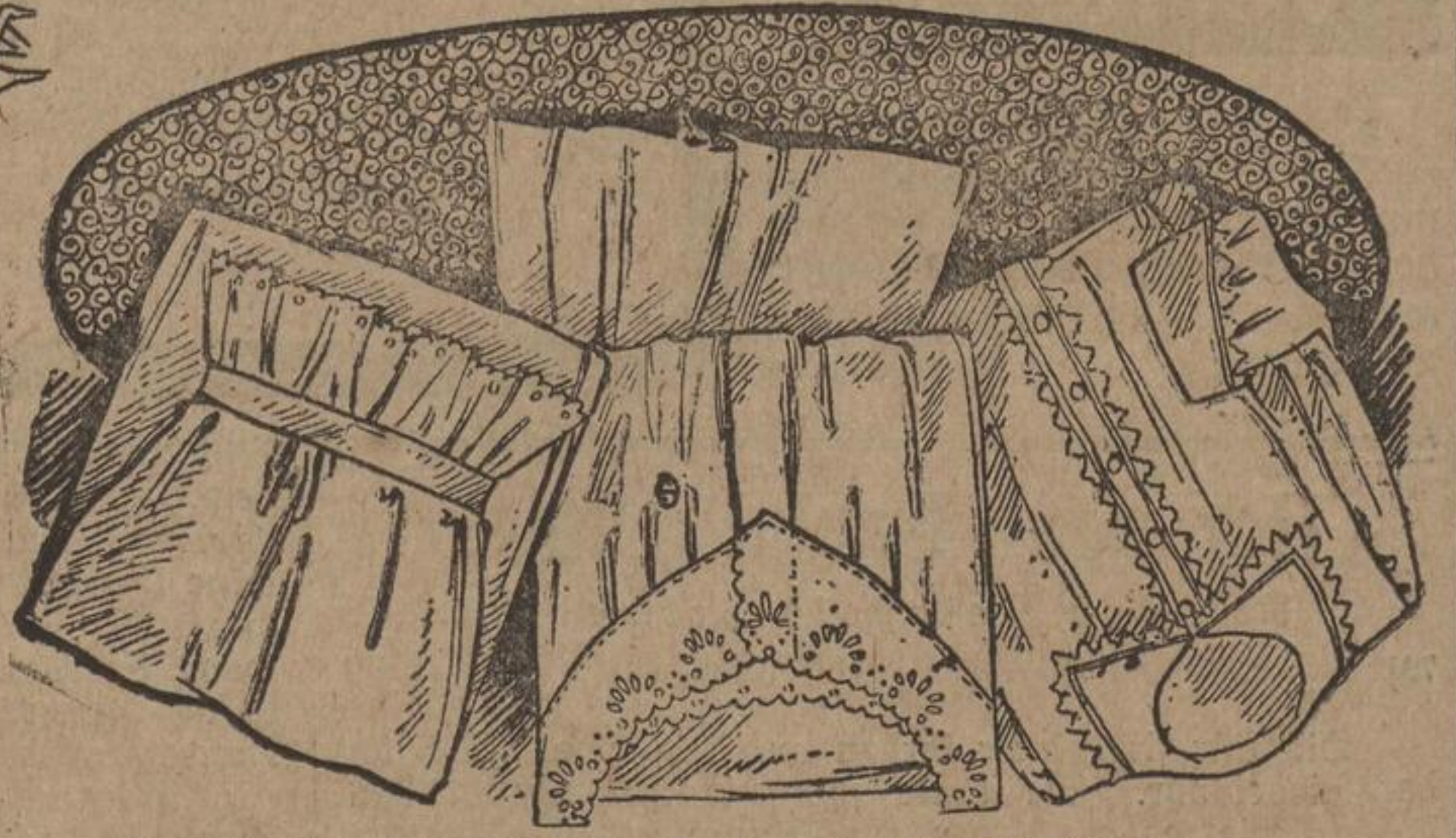
Das Jäckchen bestand aus schwarzem Tuch, ist wie ersichtlich kurz und tritt im Rücken mit einer Patte, vorn mit einer Spitze über den Ansatz des Kodes. Alle Ränder begleitet eine Seidentresse. Erforderliches Material: etwa 3 m Taft, 50 cm breit und 60 cm Tuch, 1,20 m breit.

Nr. 3560—3562. Die vorliegende Bluse ist wegen ihrer Bequemlichkeit besonders für ältere Damen geeignet. Die Nachjace Nr. 3560 zeigt glatte Formen mit Umgelegt und Bündchenärmel. Die Ausstattung besteht in Langgetten, die den Schlußstreifen, den Umgelegt und den Ärmelaufschlag begrenzen.

Für das Taghemd wurde der Rumpfteil durch eine handgestickte

tragen begleitet hier die Ränder, doch kann er gut auch fortgelassen werden. Der Ärmel besteht aus einer mäßig weiten Puffe, die in eine hohe, schön geschweifte Stulpe tritt. Erforderliches Material: etwa 2,75 m, 50 cm breit.

Nr. 3564. Der Blusenrock zeigt die moderne, etwas engere Form. Er ist etwa 3 m breit, wird aber vorn und hinten in eine breite, doppelte Querschafte genäht. Die Falten sind nur kurz abgestiept, im übrigen stark niedergebügelt. Bei Damen, die einen etwas starken Leib haben, darf die Falte nach oben nicht zu schmal werden. Zwischen den Falten Glockenbahnen. Erforderl. Material: etwa 3,50 m, 1,20 m breit.



Nr. 3560. Nachjace mit Langgetten. Nr. 3561. Taghemd mit Puffe und Vorderschluß. Nr. 3562. Beinkleid mit langgettierter Falbe.

Puffe ergänzt; im Rücken zeigt die Puffe nur einfache Langgetten. Vorn verdeckter Knopfschluß. Auch das Beinkleid ist einfach gehalten, reicht über die Kniee und schließt mit einer langgettierten Falbe ab. Erforderliches Material für die Nachjace: etwa 1,60 m, für das Taghemd 2,25 m, für das Beinkleid 2 m Stoff, je 84 cm breit.

Nr. 3563. Unsere Vorlage eignet sich ihrer schlichten Form wegen sehr gut für ältere Damen. Einer anliegenden Futtertaile wurde der Saß aus weißer Seide rechts aufgehakt, links übergenöpft; den runden Ausschnitt ergänzen Puffe und Stehragen aus Säumchenmüll. Der Oberstoff, schwarze Seide, ist im Rücken glatt und bildet unten, wie ersichtlich, eine durch eine Quaste verlängerte Spitze; vorn kreuzen sich die Vorderteile, hierbei den Ansatz des Kodes deckend; eine Schnalle markiert den Schluß. Ein Schal-



Nr. 3564. Blusenrock mit Querschalfen.